

Ergeht an:

Gabriele Heinisch-Hosek, Frauenministerin
über Kontaktformular ii@bka.gv.at
walter.fuchs@as-institute.at, Manager des Komitees 045
elfriede.fritz@bmf.gv.at, BMF, interministerielle Arbeitsgruppe für
Gender mainstreaming / Budgeting, Mitglied des Projektkomitees
doris.guggenberger@bmukk.gv.at, Leiterin der Abteilung für
Gender Mainstreaming (Abt. V/7) im BMUKK
Ingrid.Nikolay-Leitner@bka.gv.at, Koordinationsstelle für
Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung,
Universität Graz

Verband für Angewandte Linguistik
Österreichischer Zweigverband der
Association Internationale de
Linguistique Appliquée (AILA)

Univ.-Prof. Dr. Eva Vetter
Geschäftsführende Vorsitzende
c/o Universität Wien
FDZ Sprachlehr- und -lernforschung
Porzellangasse 4
1090 Wien

eva.vetter@univie.ac.at
www.verbal.at

Wien, am 28.2.2014
Seite 1/2

Stellungnahme zum ÖNORM-Entwurf A1080:2014 „Richtlinien für die Textgestaltung“ am Austrian Standards Institute

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der Vorstand des Österreichischen Verbands für Angewandte Linguistik ([verbal](http://verbal.at), www.verbal.at) wurde auf die neuerliche Bestrebungen am Austrian Standards Institute aufmerksam gemacht, im ÖNORM-Entwurf A1080:2014 „Richtlinien für die Textgestaltung“ unter dem Punkt 7.2.6 „Geschlechtersensibler Umgang mit Sprache“ gegen bisher geltende Regelungen und Bestrebungen des geschlechtergerechten Sprachgebrauchs anzugehen. Unter Berufung auf pseudolinguistische Argumentationen bis hin zu Stammtischargumentationen (wie etwa „Buchstabensalat“) wird hier eine Normierung angestrebt, die allen bisherigen Bestrebungen zu mehr Geschlechtergerechtigkeit in amtlichen Texten entgegenläuft. Argumentationen wie die folgende missachten sämtliche Befunde der psychokognitiven Forschung, die sich einig darüber ist, dass die gedankliche Miteinbeziehung von Frauen im generischen Maskulinum nur in geringem Ausmaß gegeben ist.

Die Lösung des Problems: Unsere Sprache verfügt seit jeher über die Möglichkeit, mit Hilfe eingeschlechtlicher Angaben beide Geschlechter anzusprechen:

BEISPIEL für verständliche Formulierung

„Vertreter des Dienstgebers im Sinne dieses Gesetzes sind (sic!) alle Minister, Dienststellenleiter oder Vorgesetzte sowie Bedienstete, die auf Dienstgeberseite maßgebenden Einfluss auf Personalangelegenheiten haben.“

Der eingeschlechtlichen Formulierung ist immer dann der Vorzug zu geben, wenn die Verständlichkeit eines Textes auf dem Spiel steht.

ANMERKUNG Die eingeschlechtliche Formulierung ist in vielen Fällen die einzige Möglichkeit, Aussagen sprachrichtig zu gestalten, z. B.: „Bis 1964 waren die Frauen in der Schweiz Bürger zweiter Klasse – sie hatten kein Wahlrecht.“ (Anmerkung: „Bürgerinnen und Bürger“ wäre sprachlogisch falsch.)

Als Mitglieder des Vorstands von verbal möchten wir auf unser Protestschreiben vom 18. Juni 2011 zu diesem Projekt verweisen. Wir wiederholen unsere Verwunderung, dass keine der anerkannten Expertinnen unseres Verbandes zur Mitwirkung an diesem Projekt eingeladen wurde.

Außerdem möchten wir nochmals ausdrücklich auf bestehende Arbeiten zum geschlechtergerechten Sprachgebrauch hinweisen, an denen Expertinnen von Verbal mitgearbeitet haben:

Wodak, Ruth/Feistritzer, Gert/Moosmüller, Sylvia/Doleschal, Ursula
(1987): Sprachliche Gleichbehandlung von Frau und Mann. Wien.
Bundesministerium für Arbeit und Soziales.

Kargl, Maria/Wetschanow, Karin/Wodak, Ruth/Perle, Néla (1997):
Kreatives Formulieren. Anleitungen zu geschlechtergerechtem
Sprachgebrauch. Bd. 13 der Schriftenreihe der Frauenministerin.

Weiters möchten wir auch diesmal wieder unserer Bereitschaft zur Zusammenarbeit Ausdruck verleihen und hoffen auf eine sachliche Diskussion zum Thema.

Mit freundlichen Grüßen



Univ.-Prof. Dr. Eva Vetter
Geschäftsführende Vorsitzende des
Verbands für Angewandte Linguistik

im Namen des Vorstands von Verbal